

Bei Gott gibt es keinen Winterschlussverkauf! (Mt. 13,44 – 46)

Was es im **Tierreich** gibt wissen wir ungefähr. Fische im Wasser, 2 bis 1000 Füße am Land, Vögel aller Spannweite in der Luft. Brehms Tierleben kam uns irgend wann einmal in die Hände.

Und was es im **Pflanzenreich** gibt wissen wir auch so der Spur nach. Blumen auf der Wiese, Gemüse auf dem Acker, und Bäume aller Größe im Wald. Naturkundebücher stehen im Regal.

Und was es im **Märchenreich** gibt, wissen wir noch seit Kindheitstagen. Zwerge im Wald, Hexen im Lebkuchenhaus und Riesen aller Stärke in den Bergen. Grimms Märchen lässt grüßen und prägt die Fantasie.

Auch mit **Königreich, Kaiserreich, Herrscherreich**, können wir etwas anfangen. Aber wissen wir noch vom **Himmelreich**? Diesen Ausdruck finden wir nur bei Matthäus. Er kommt dort etwa 32 mal vor. Himmelreich ist ein Hauptwort des Neuen Testaments

Jesus meint damit kein **Sternenreich**, das Millionen von Lichtjahren entfernt zwischen Spiralnebeln existiert. Er meint damit kein **Engelreich**, in dem lichtvolle Gestalten eine unbekannt Ecke des Universums bevölkern. Er meint damit kein **Seligenreich**, wo frei nach Karl Valentin der Münchner im Himmel sein Halleluja frohlockt.

Das **Himmelreich**, genauer das Reich des Himmels, durchbrach an Weihnachten die Grenze zwischen sichtbarer und unsichtbarer Welt. In Bethlehem wurde ein Brückenkopf gebildet. In Jerusalem, Ephesus, Rom, entstanden Stützpunkte seiner Macht. Heute gibt es rund um den Globus Operationsbasen seiner Herrschaft, wo er als Herr anerkannt und angebetet wird. Und einmal werden alle andern Mächte und Gewalten dieser Übermacht weichen müssen. Das Himmelreich ist das Reich Jesu Christi.

1. Die Gleichnisse sind zu erfassen, doch nur für den kühnen Insider.

Wir wollen versuchen, in die **Geheimnisse des Himmelreiches** (Mt. 13,11), die hier in 7 Gleichnissen gelehrt werden, hineinzudringen. **Scofield** sagt: „Ein Geheimnis ist eine früher verborgene Sache, nun aber geoffenbart, in der jedoch etwas Übernatürliches, trotz göttlicher Offenbarung, liegt.“

Matthäus stellt dieses Reich in **3 Phasen** dar.

1. Durch Johannes den Täufer und den Herrn selbst. Beide bezeugen, dass das Reich der Himmel **nahe gekommen** sei (Mt. 3,2). Der König, Jesus, war in ihre Mitte getreten, und bekräftigt durch viele Zeichen und Wunder. Dadurch wurde Israel zur Buße eingeladen, in dieses Reich einzugehen.

2. Das Reich der Himmel in seiner **gegenwärtigen Form**, während dieser Zeit ist der König vom Volke Israel und seinem Land abwesend. Diese Form wird in den sieben Gleichnissen gezeigt, die die gegenwärtige Haushaltung darstellen.

3. Das Reich der Himmel, in seiner von den **Propheten geweisagten Form**, während der Herrschaft Christi im 1000-jährigen Reich.

Die 7 Gleichnisse dieses Kapitels führen in den religiösen Zustand der gegenwärtigen Zeit hinein. Sie bilden die Zeitspanne von jenem Tage, als der Herr Jesus sie aussprach, bis zu seinem Kommen auf den Ölberg, mit Seinen Heiligen, in Macht und Herrlichkeit.

Der Herr teilt sie in **vier** und **drei**. Die ersten 4 spricht Er zu der **Volksmenge** und die restlichen drei zu **Seinen Jüngern**, nachdem Er die Volksmenge entlassen hatte. Die letzten drei haben **tiefer Bedeutung**. Sie sind Gleichnisse für die Seinen allein; denn sie sind die Geheimnisse des Volkes Gottes.

1. Der **Säemann**, der ausgeht, um den Samen auszustreuen.

2. Das **Unkraut im Weizen**. Hier sehen wir die sofortige Nachahmung des Echten durch das Unechte. Kaum hat der Herr gesät, da naht schon der Feind mit dem Unkraut. Das Säen des Unkrauts geschah besonders nach dem Heimgang der Apostel. Diese zwei Gleichnisse beziehen sich auf den Anfang des Reiches der Himmel.

3. Das **Senfkorn** bezieht sich auf die äußere Entwicklung dieses Reiches, es wird zu einem mächtigen Baum.

4. Der **Sauerteig** zeigt dieselbe Entwicklung nach Innen, nämlich die Fortschritte des Bösen innerhalb dieses Reiches.

5. Der **Schatz im Acker** stellt Israel in der gegenwärtigen Zeit dar. Israel (besonders die zehn Stämme) ist verborgen, wird aber vom Herrn zu Seiner Zeit gehoben.

6. Die **köstliche Perle**. Schatz und Perle zeigen uns Gottes irdisches und himmlisches Volk inmitten der bekennenden Christenheit. Beide sind Ihm so wertvoll, dass Er Sein Leben, Sein Alles, dafür hergibt, sie zu erwerben.

7. Das Gleichnis von den **guten und faulen Fischen in einem Netz** stellt die Zeit zwischen der Entrückung und der Wiederkunft auf dem Ölberg dar.

Wie wir in **Offb. 2-3** Kirchengeschichte im voraus haben, so wird uns auch dasselbe in den sieben Gleichnissen gezeigt. Auffallend ist dabei die große Verwandtschaft zwischen Mt. 13 und Offb. 2-3. Sowohl in den sieben Sendschreiben, als auch in Mt. 13 sehen wir Anfang, Fortschritt und Ende des gegenwärtigen Zeitalters.

Wenn schon die Jünger Mühe hatten, die Gleichnisse zu verstehen, wie viel mehr die Volksmenge. Jesus zeigt uns, dass diese Rede eine Erfüllung von Jes. 6,9.10 ist.

Und er sprach: Geh hin und sprich zu diesem Volk: Höret und verstehet's nicht; sehet und merket's nicht! Verstocke das Herz dieses Volks und lass ihre Ohren taub sein und ihre Augen blind, dass sie nicht sehen mit ihren Augen noch hören mit ihren Ohren noch verstehen mit ihrem Herzen und sich nicht bekehren und genesen.

Die Worte von Jesaja sind wiederum in Joh. 12,40 und in Apg. 28,27 zitiert und zeigen in jedem Falle die schreckliche Frucht der Ablehnung des Herrn. Die **Gleichnisse** sind also beides, ein **Verbergen** und ein **Offenbaren**. Verbergen die Herrlichkeit des Reiches Gottes vor den Augen derer, die die Botschaft ablehnen und Offenbaren denen die Herrlichkeit vom Reiche Gottes, die Jesus aufgenommen haben!

Dass es nur **ein Heil** gibt für alle Menschen und nur **einen Weg** zum Himmel, den schmalen Weg, das wissen wir. Jesus zeigt uns durch das Evangelium und sagt es uns entschieden: Es ist in **keinem** andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darin sie sollen selig werden, denn der Name Jesu.

Und doch – dass das Reich Gottes in verschiedener Sichtweise uns dargestellt wird, dass Menschen in verschiedener Weise auf diesen Weg des Heils gelangen, das lehrt uns das Wort Gottes ebenso wie die Erfahrung.

Warum ist es denn so anziehend, die **Lebensläufe** von Christen, zu lesen? Weil uns da in so vielen Führungen, die rettende Gnade Gottes entgegentritt; weil wir da sehen, auf wie viel verschiedenen Wegen Menschen zum Heil in Christus gelangen. Weil wir da unter vielen Umständen bewundern können: Weg hat er allerwegen, an Mitteln fehlt's ihm nicht.

Deswegen liebt es unser Herr Jesus, das Himmelreich durch so viele Gleichnissen uns darzustellen: mal ist es ein Ackerfeld, mal ein Hochzeitmahl, mal ein Senfkorn, mal ein Sauerteig, mal ein Königssaal, mal ein Vaterhaus, mal ein Schatz im Acker, mal eine köstliche Perle, wie in unsrem heutigen Evangelium. Jesus will uns das Eine was Not tut, aus verschiedenen Blickwinkeln lieb machen und uns so auf den Weg des Heils leiten.

In diesem Sinn wollen wir heute 2 Gleichnisse betrachten:

2. Der Schatz ist vorhanden, doch nur für den glücklichen Finder.

In der alte **Klosteranlage von Cluny** in Burgund, findet man unter den Schätzen, die dort in den Klosterruinen gezeigt werden, den ältesten und wohl wertvollsten steinernen Sarkophag aus römisch-gallischer Zeit. Da stehen die Besucher vor diesem alten Kunstwerk und staunen. Das Staunen wird aber noch größer, wenn man erfährt, dass dieser Sarkophag nicht bei normalen Grabungsarbeiten zutage kam, sondern dass ein Bauer beim pflügen seines Ackers auf diesen Schatz gestoßen ist. Wahrlich – ein „Schatz im Acker.“

Ja, von einem **Bauern** ist die Rede, der sich ein Stückchen Land zusammen gepachtet hat. Einige Äcker lagen um das bescheidene Gehöft. Mehr als eine Holzhütte und ein Stall wirts nicht gewesen sein. Die vereinigten Hüttenwerke des Herrn Landmann. Hart war es schon auf dieser steinharten Scholle zu arbeiten. Schwer war es schon diese steinschweren Brocken zu beseitigen. Mühsam war es schon das alles zu beackern. Und so spannte er eines morgens wieder einmal seinen Gaul vor den Pflug. Dieser verunkrautete Riegel musste endlich umgebrochen werden. Aber wie es so kommt, die Schindmähre hatte wieder einmal nur den ersten Gang eingelegt und trottete langsam über den Acker. Rauf und runter, rauf und runter, rauf und runter. Ein tötendes Einerlei. Und auf einmal rumst es unter dem Pflug, auf einmal bleibt der Pflug hängen. „Auch das noch“ grantelt der Bauer. „Hü,“ ruft er, aber das Ding macht keinen Schritt. Hü, schreit er, „Hü“ brüllte er und knallt mit der Peitsche, aber keine Zuckung. So wirft der sein Zugseil übern Rücken des Pferdes um hinten nachzuschauen, was denn los ist! Ein Stein, nein, ein Holz nein, ein Eisen nein! Eine Truhe, eine Schatztruhe, eine Schatzkiste! Gesucht hat er nicht, gefunden hatte er, mitten auf dem Acker, auf einmal saß der Pflug fest.

So ist das mit dem Schatz im dem Acker und so ist es mit dem Schatz des Himmelsreiches auch, mit dieser Schatzkiste des Evangeliums, mit dieser Schatztruhe der guten Botschaft. *Er ist mein Schatz, mein Erb, mein Teil und außer ihm weiß ich kein Heil,* singt Bogatzky.

Jetzt geht alles ganz **schnell**. Schnell die Kiste in das Loch, schnell Erde drüber, schnell die Spuren verwischt, schnell nach Hause und dort in seine Holzhütte, dort an seinen Holztisch, den Kopf in die Hände gelegt und überlegt. Der Acker muss her, die Immobilie mitsamt der Mobilie muss erworben werden. Was ist das für ein Schatz?

Und **Martin Luther** hat doch im Glaubensbekenntnis und den Erklärungen gesagt: „Der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöst hat, erworben und gewonnen, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen teuren Blut.“

Dort am Kreuz hat Jesus **die Schwelle zum Reich Gottes** bereitet. Das Reich Gottes ist anders als andere Reiche. Schon die Art, wie Jesus zum König eingesetzt wird, ist einzigartig. Da macht sich Jesus zum Knecht der Menschen, er trägt unsere Sünden, er gibt sein Leben am Kreuz und versöhnt uns mit Gott. Deshalb hat Gott ihn erhöht und zum König eingesetzt, das ganze Universum liegt ihm jetzt zu Füßen. Und jetzt sitzt er auf dem Thron der Herrlichkeit, und regiert über sein Volk. Ihm ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden.

Aber dieser Schatz hat seinen **Preis**. Liebe Gemeinde, jeder Schatz hat seinen Preis. Auch der Schatz des Himmels. Gott macht keinen Winterschlussverkauf! Verschleudern tut unser Gott nichts. Seine Liebe, seine Kraft, sein Heiliger Geist, wirft er niemand nach.

Ja Gott hat es **alles gekostet**, unser Gott ist noch gar nie und nimmer ein billiger Jakob gewesen. Wer an Gottes Schatz interessiert ist, der darf selbst auch den Verzicht nicht scheuen. Es kostet etwas, nein, unser Gott ist kein billiger Jakob. Es kostet auf beiden Seiten etwas.

Wer kann ihn finden?

Und deshalb fängt der Bauer **das Rechnen** an, was muss er denn geben? Ein Zettel, ein Bleistift, und das kleine Einmaleins wird er gerade noch können und dann fängt er an. Im Sparstrumpf ist noch etwas, meine Holzhütte dazu, meinen Stall und Garten auch noch dazu, ach meinen Pflug, meine Schindmähre und mein ganzes Gelumpe auch noch dazu, damit kann ich den Acker aber nicht kaufen. Mit diesem Preis ist der Schatz nicht zu erwerben. Selbst wenn der 200 Taler, 200.000 Taler gehabt hätte, an den Schatz, wäre er nicht herangekommen. Was muss er denn locker machen, was muss er denn hinblättern, was muss er denn bezahlen. Ich denke, der Theologe **Martin Dörne**, der hat's richtig verstanden, wenn er dazu sagt: „Das teuerste Gut des Menschen an dessen Verkauf keiner vorbeikommt und das auch nicht bloß einmal, sondern immer von neuem abgestoßen werden muss, ist die Vergötzung des Ichs.“

Unsere **Sünde**, liebe Gemeinde, ich muss mich **selber** hergeben. Ich muss mein verkorkstes Leben hergeben. Ich muss meine Fehlentwicklungen, meine Belastungen, alles muss ich hergeben. Dieser Schatz kostet mich meine Sünde. Das ist es, dieser Schatz kostet mich meine Sünde. Das ist hier gemeint, wenn hier steht: alles alles verkaufen. Unglaublich aber wahr. Jesus kauft meinen bankrotten Laden und gibt mir dafür den Schatz Gottes. Jesus übernimmt mein mieses Geschäft und gibt mir dafür die Reichtümer des Himmels. Jesus übernimmt meine vereinigten Hüttenwerke und gibt mir damit das Wohnrecht in den ewigen Hütten des Himmels. Fasse, wer's fassen kann, glaube wer's glauben kann. Ich begreife letztlich nicht. Doch er übernimmt meinen Laden und gibt dafür alles wird da gesagt.

Das ist der köstlichste Schatz, den Gott im Acker verborgen hat. Jetzt darf ich ihm meinen ganzen Bettel überlassen. Jesus kauft meine Pleitefirma „Sünde“.

Ob du ein Versager bist oder ein Aufsteiger, ein Zweifler oder ein Atheist, ein alter oder ein junger Mensch, das spielt überhaupt keine Rolle. Gott hat dich lieb, Er will dich und Er ruft dich. Wenn du seiner Einladung folgst, dann musst du wissen: Gott will dich ganz! Das ist der Preis. Ohne eine klare Lebensübergabe an Jesus kommst du nicht über die Schwelle zu Gottes Reich.

3. Die Perle ist zu haben, doch nur für den mutigen Käufer.

Es kostet viel ein Christ zu sein!

Ein Kaufmann hat ja seine Nase überall dort, wo es **Geschäfte** zu machen gibt. Der Kaufmann im Gleichnis handelt mit Perlen. Die Suche nach besonders wertvollen Perlen ist sein tägliches Geschäft. Sein Auge ist geschult; er kann gute Perlen von schlechten unterscheiden.

Aber er will doch gute Perlen, er ist entschlossen, den Schein zu verwerfen und das Echte zu erwählen. Er will auch nicht schlechte und gute mit einander vermengt. Sein Verlangen ist eine reine Perle. So geht er aus ins Leben, sieht sich um, fragt und forscht und reist von Markt zu Markt.

❶ Zuerst geht er zum Markt der **Moral**: da sind die Tische besetzt mit guten Eigenschaften der Seele, mit hohen, sittlichen Vorschriften und Geboten, mit glänzenden Vorbildern und edlen Tugenden.

Wahrhaftig, gute Perlen! Er will sie an sein Herz legen, aber sie wollen nicht recht haften. Kann er auch einige von ihnen halten, so gleiten die andern wieder zur Erde. Er merkt: es fehlt bei allem ein unbestimmtes Etwas, durch welches sein Herz für den Perlenschmuck der Moral zuvor umgewandelt wird.

❷ Darum reist er weiter und kommt auf den Markt des menschlichen **Wissens**. Prachtvolle Perlen strahlen Ihm hier entgegen; blendend ist ihr Glanz. Erdkunde und Himmelskunde, Kenntnis der Stoffe und der Gesetze, der Krankheiten und der Mittel dagegen, Lehren der Klugheit für Völker und Staaten, und gut geformte Vermutungen über Gott und die Welt.

Aber wenn er sich betrachtet in ihrem Schmuck, so findet er trotz ihres Lichts in seinem Denken noch sehr dunkle Stellen: über die wichtigsten Fragen des Menschseins großartige Vermutungen, aber keine wahren Antworten; Denkübungen, aber nicht Sättigung des tiefen Verlangens meiner Seele. Prächtige Perlen, Kleinodien des menschlichen Geistes; aber zufrieden ist der Kaufmann noch nicht.

❸ Er reist weiter und kommt auf den Markt **menschlicher Arbeit**. Welche Leistungen auf dem weiten Gebiet der Industrie, des Handels, der Technik, der mancherlei herrlichen Künste menschlichen Fleißes! Glänzende Perlen des menschlichen Geistes.

Und doch bemerkt er, dass das inwendige Leben des Geistes und Gemüts dabei noch nicht seine Nahrung hat, und dass der menschliche Geist dabei einseitig wächst und seine edelsten Anlagen in ein Siechtum geraten. Gute Perlen! denkt er – aber er braucht noch bessere.

❹ Während der Kaufmann auf den verschiedenen Gebieten sich umsieht, rufen ihn manche Genossen auf den Markt des **geselligen Lebens**. Hier bieten sich Freundschaften an, Verbindungen zu mancherlei Zwecken. Viel Edles, viel Gemeines. Er findet Herzen, bei denen es Ihm wohl wird; er kommt an Orte, wo Nützlich und Gutes gepflegt wird, aber daneben viel Arges und Schlechtes. Und auch da, wo er am meisten sich befriedigt fühlt, geht Ihm das Wort durch das Herz: Kann doch kein Bruder den andern erlösen, noch vor Gott versöhnen; es kostet zu viel, eine Seele zu erlösen.

❺ Der Kaufmann sieht sich weiter um; er kommt auf den Markt der **Religion**. Er findet hier viele Straßen und Gassen, eine Menge von Tischen an verschiedenen Ecken mit eigentümlichen Perlen. Viele stoßen seinen Geist sogleich ab: sie sind offenbar falsch, vom menschlichen Irrwahn ersonnen. Er eilt vorüber auf den Perlenmarkt der christlichen Kirchen, der fernen Religionen und Gedankengebilde.

Er tritt zu einem Tisch. Da findet er große Einigkeit zwischen den Verkäufern, aber ein ebenso großes Vielerlei in dem, was sie bieten: eine Menge von Namen, welche alle helfen sollen für Leib und Seele, eine Unzahl von Heiligen, Männer und Weiber, welche empfohlen werden, eine Reihe sündiger Menschen, welchen Göttliches angedichtet wird, eine große Masse gesetzlicher Werke, welche getan werden sollen.

Lehren über Gott und Jesus, über Buddha und Mohammed, wo das echt Göttliche geleugnet wird. Gottes Wort gepresst, zerdrückt, zerrissen, zerschnitten, es sind Perlen, gehalten und matt, aber mit schönem, sentimentalem Geklingel.

Der Kaufmann sucht **gute Perlen**. Er wird nicht müde und verdrossen. Trotz aller Täuscherei der Verkäufer, welche ihm Unechtes für Echtes andrehen wollen. Er sucht weiter. Sein Ernst und Eifer hat Erfolg. Nun findet er eine Perle, die höchsten

Qualitätsansprüchen genügt. Sein Auge fällt auf diese Perle, welche alle übertrifft und alle ersetzt. Größe, Gewicht, Form, Härte und Farbe – alles ist exzellent. Die Perle ist ein Vermögen wert. Keine Frage: diese Perle muss er haben.

Jetzt verkauft er alles. O diese Perle, in ihr sind die höchsten Kräfte, Himmels und der Erde zusammengefasst. Es ist eine Perle, von Gott selbst bereitet, beim ersten Anblick unscheinbar, aber bei näherer Hinschauen voll wunderbarer Reinheit und Klarheit, voll göttlicher Kraft, aus der größten Tiefe geholt, der herrlichste Schmuck.

- Diese Perle ist ein Produkt des Leidens, unter Schmerzen ist sie entstanden.
- Diese Perle ist sehr begehrt, tausende suchen sie unter Lebensgefahr.
- Diese Perle ist dauerhaft, feuerfest, unzerstörbar, unausrottbar.
- Diese Perle ist unzerbrechlich und nicht zu vernichten.

Wie mag sie wohl heißen, diese köstliche Perle? Wie lautet ihr Name? Ihr Name heißt:
– Jesus Christ!

Ja, das ist die eine **köstliche Perle!** Jesus Christus, von Gott uns gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Die größten Gegensätze sind in Ihm vereinigt als Gabe für uns Menschen – Er ist der Menschensohn und zugleich Gottessohn – Er gibt vollkommene Freude auf dem Grund der tiefsten Leiden – Er reicht das ewige Leben heraus aus dem bittersten Sterben – Er verwandelt die größten Sünder in gerettete Gotteskinder – Er hebt aus der Verdammnis hinauf in die Gemeinschaft des ewigen Vaters.

Jesus hat alles in sich, was ein Menschen braucht zur Rettung in Zeit und Ewigkeit.

Eine wunderbare Perle! Wer kann sie haben? Nur wer um ihretwillen alles andere verkauft. Das tut unser Kaufmann.

4. *Das Himmelreich ist betretbar, doch nur für den vollen Einsatz!*

So verschieden die **Wege** auch sind, die diese beiden Männer gehen, der Bauer und der Kaufmann, im Endeffekt handeln sie genau gleich.

Dieser **Kauf hat geklappt**, aus diesem armen Landmann ist ein Schatzmeister geworden. Er hat seinen Pflug sicher nicht gegen eine Nobelkutsche eingetauscht, um nun durchs Dorf zu fahren und sich beklatschen zu lassen. Nein, dafür war ihm der Schatz viel zu teuer, mit diesem Schatz wollte er ein **Neues pflügen**, das Leben konnte noch einmal beginnen! Wenn wir Jesus gewinnen, kann dieses Leben noch einmal beginnen.

Wer sucht der findet und der handelt wie der Kaufmann, der schöne Perlen sucht. Wenn er eine entdeckt, die besonders schön ist, verkauft er alles, was er hat und kauft sie.

Ich frage dich: **suchst du Jesus**, suchst du Ihn um jeden Preis. Oder bist du damit zufrieden, dass du seit deiner Taufe im großen Sack der Taufscheinbesitzer drin steckst. Der übliche Kirchenbetrieb, wo dir der liebe Gott zu gesenkten Preisen nachgeschmissen wird, wo du offiziell als Christ giltst, weil du einen Taufschein hast. Manche zahlen noch und Kirchensteuern, den Gemeindebeitrag – das hat mit dem Reich Gottes überhaupt nichts zu tun. Wenn Jesus von dem Reich Gottes spricht, dann spricht er vom Schatz oder der kostbaren Perle. Mit einer kostbaren Perle, da spielt man nicht! Und dafür, dass du diese Perle haben kannst, hat Jesus schwer geblutet, Er hat sein Leben dafür gegeben. Dafür ist Er am Kreuz gestorben.

Er ist **nicht halb** am Kreuz gestorben, sondern Er ist dort ganz gestorben, und deswegen möchte Er von dir auch nicht ein halbes Ja, sondern Er möchte eine eindeutige Entscheidung, dein ganzes Herz! Ein halber Christ ist ein ganzer Unsinn!

Das Massenchristentum, das Mitläuferchristentum ohne eine persönliche Entscheidung, das hat Jesus nicht gewollt. Und das funktioniert auch nicht. Er will, dass dir nichts auf dieser Welt wichtiger ist als Er. Und was ist dir das wichtigste?

Hast du Jesus gefunden? Hast du Ihn in dein Leben aufgenommen? Gott senkt die preise nicht wie im Winterschlussverkauf. Redest du mit ihm? Lebst du mit ihm?

Manchmal, wenn ich die Leute frage: „**Weißt du, ob du ein Christ bist?**“ Dann antworten sie: Ja, ich bin auf dem Wege. Ich möchte schon. Was sind denn das für nebelhafte Auskünfte? Wenn mich früher einer gefragt hätte, bist du verheiratet? Und ich hätte gesagt: ich weiß nicht recht. Ich möchte schon. Ich bin auf dem Wege.

Wenn meine Frau dieses Gestotter mitgekriegt hätte, die hätte mir ganz schön was erzählt. Das ist doch eine Tatsache, dass wir dies in aller Öffentlichkeit auf dem Standesamt vor allen Leuten gesagt und festschrieben haben. Deshalb eben die Frage: hast du Ihn denn gefunden? Hier steht: er ging hin und verkaufte alles! Hier hängt alles an den kleinen Wörtchen „Alles“. So ein bisschen fromm sein, so ein bisschen Gott, so ein bisschen Religion, darüber lassen wir schon mit uns reden, aber damit ist Jesus nicht zufrieden. Sei ganz sein oder lass es ganz sein! **Mach heute mit Jesus fest**, morgen kann es zu spät sein!

Amen